

Export- und Investitionsschwäche drückten Produktionsniveau	245
Arbeitnehmereinkommen und Lebenshaltungskosten in Berlin (West)	252

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 20/86

Berlin

15. Mai 1986

53. Jahrgang

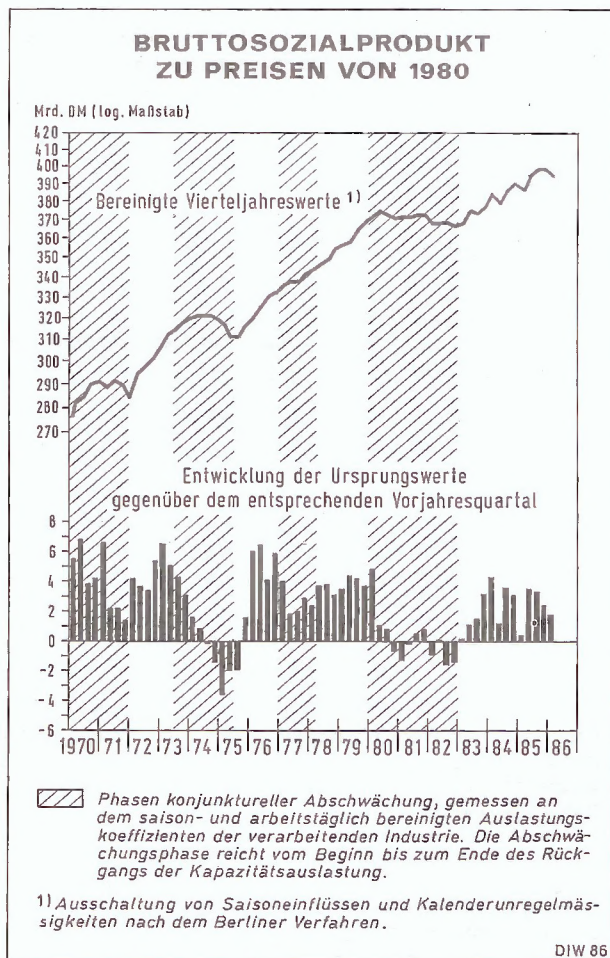
Export- und Investitionsschwäche drückten Produktionsniveau

Die neuesten Ergebnisse der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für die Bundesrepublik Deutschland vom ersten Quartal 1986¹

Die gesamtwirtschaftliche Produktion fiel im Jahresanfangsquarter wesentlich schlechter als erwartet aus: Das reale Bruttosozialprodukt sank gegenüber dem vierten Quartal des vergangenen Jahres um 1 vH. Kalendernatürlich war der Rückgang mit 1,5 vH noch größer, denn vom Kalender her haben zwei Arbeitstage weniger als im langjährigen Durchschnitt zur Verfügung gestanden. Ausschlaggebend für den Produktionsrückgang war die Schwäche des Exports und der Investitionstätigkeit. Der reale Außenbeitrag sank erneut kräftig. Hier spielte auch die starke Erhöhung des Imports eine Rolle. Das Niveau des Sozialprodukts im entsprechenden Vorjahreszeitraum wurde nur noch um knapp 2 vH überschritten. Zwar war die Produktion auch vor Jahresfrist durch die ungünstige Witterung stark beeinträchtigt worden, aber auch diesmal standen die Witterungseinflüsse einer besseren Produktionsentwicklung entgegen.

Die Preise für die Güter der Inlandsverwendung gingen im Berichtszeitraum deutlich — um 0,5 vH — zurück. Hierin spiegelt sich allerdings allein die Entwicklung der Importpreise wider. Diese sanken um 6 vH unter das Niveau des Vorquartals und waren damit um fast 9 vH niedriger als in der entsprechenden Vorjahreszeit. Die Terms of Trade verbesserten sich in etwa gleicher Größenordnung. Für den Preisindex des Bruttosozialprodukts, der die Preisentwicklung der Wertschöpfung im Inland repräsentiert, errechnet sich ein Anstieg um fast 1,5 vH (Vorjahresvergleich: 3,5 vH).

¹ Analysiert werden in diesem Bericht saison- und arbeitstäglich bereinigte Zeitreihen. Die Saisonbereinigung wurde nach dem Berliner Verfahren (BV 3) vorgenommen.



Unter der verstärkten Deckung der inländischen Nachfrage durch Importe und der Exportschwäche hatte wiederum besonders das verarbeitende Gewerbe zu leiden. Hier ging die Erzeugung arbeitstäglich um 1,5 vH und kalendermonatlich sogar um 3 vH zurück. Im Baugewerbe nahm die Produktion wegen der schlechten Witterungsbedingungen abermals ab. Im tertiären Bereich expandierte die Wertschöpfung dagegen um 0,5 vH. Dabei sank sie beim Großhandel und im Verkehr um etwa 2 vH, während sie im Einzelhandel und in den Dienstleistungsbereichen um 1 vH stieg.

Das durch das schwache Auslandsgeschäft gedämpfte konjunkturelle Klima hat auch die Investitionsneigung beeinträchtigt, die realen *Ausrüstungsinvestitionen* gingen um 3,5 vH zurück. Die Umsätze fielen um 4 vH unter das Niveau vom Vorquartal. Davon waren vor allem die Elektrotechnik und der Maschinenbau betroffen. Auch die Investitionsgüterimporte wurden reduziert, wenn auch mit 2 vH nicht ganz so kräftig. Die Preise für Ausrüstungsgüter wurden insgesamt nur wenig angehoben. Während sich Importe aufwertungsbedingt weiter spürbar verbilligten, verteuerten sich im Inland erzeugte Investitionsgüter etwas stärker als zuvor.

Die Entwicklung der *Bauinvestitionen* war durch die allmähliche Stabilisierung der Nachfrage und die erneut ungünstigen Witterungsbedingungen geprägt. Sie gingen wie schon im Vorquartal zurück, diesmal allerdings nur um 0,5 vH. Das vorjährige Niveau wurde dabei — erstmals seit einem Jahr — leicht übertroffen. Während die Produktion im Nichtwohnungsbau und im Tiefbau etwa gleich blieb, nahm sie im Wohnungsbau um 1,5 vH ab — Spiegelbild der unterschiedlichen Auftragsituation in

den einzelnen Baubereichen. Zu nennenswerten Preisanhebungen ist es im Berichtszeitraum bei Bauten nicht gekommen.

Die realen *Lagerinvestitionen* wurden in nahezu gleichem Umfang wie im Vorquartal erhöht; die reale Lagerquote (Lagerbestand zu Güterverwendung insgesamt ohne Lagerveränderung) stieg dabei kräftig und erreichte mit rund 84 vH etwa wieder das Niveau vom Beginn dieser Aufschwungphase (Anfang 1983), nachdem sie bis zum Sommer 1985 stetig gesunken war. Während aber die Lagerbestände im verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Vorquartal zurückgingen, kam es beim Einzelhandel zu einem unfreiwilligen Lageraufbau, denn die Konsumentennachfrage hat sich im Berichtszeitraum nicht den Erwartungen entsprechend entwickelt.

Der nominale *private Verbrauch*, der schon im Vorquartal wenig ausgeweitet worden war, ist im Berichtszeitraum kaum erhöht worden. Die Nettoarbeitseinkommen expandierten zwar zu Jahresbeginn — Folge des Inkrafttretens der ersten Stufe der Steuerreform — kräftig, aber bei dem insgesamt schwachen Anstieg der Übertragungseinkommen und der Entnahmen erhöhten sich die verfügbaren Einkommen aller privaten Haushalte nur um etwa 1 vH. Zugleich stieg die Sparquote, offenbar weil Haushalte die ihnen durch die Steuerreform zugeflossenen Mittel nicht sofort in vollem Umfang ausgaben. Hinzu kam, daß die rückläufige Preisentwicklung die Haushaltsbudgets unerwartet entlastete und für die beabsichtigten Käufe weniger Mittel als geplant aufgewendet werden mußten. Auf dieses Ereignis reagierten die Haushalte zunächst mit einer Aufstockung der Ersparnis und

Index der Nettoproduktion für das verarbeitende Gewerbe*

	1983			1984				1985				1986	
	1983	1984	1985	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
	1980 = 100												
Grundstoff- und Produktionsgüter	93,9	97,9	98,6	93,0	99,4	98,4	96,0	97,8	96,5	100,4	99,7	97,7	95,4
Investitionsgüter	98,8	102,3	112,6	108,2	101,3	93,6	97,7	116,5	107,2	110,1	107,8	125,2	110,6
Verbrauchsgüter	91,6	94,1	94,5	95,8	97,4	91,1	90,4	97,3	95,2	92,2	92,4	98,1	96,2
Nahrungs- und Genußmittel	99,4	101,1	103,7	106,7	96,1	97,7	99,6	111,1	99,0	100,2	102,5	113,0	97,4
Verarbeitendes Gewerbe	96,3	99,6	104,8	102,8	99,6	94,9	96,3	107,6	101,4	103,5	102,5	111,9	102,8
	in vH gegenüber Vorjahr												
Grundstoff- und Produktionsgüter	3,2	4,3	0,7	10,9	9,9	3,2	3,3	1,1	-2,9	2,0	3,8	0,0	-1,1
Investitionsgüter	-0,3	3,6	10,1	4,5	6,4	-6,0	6,1	7,6	5,8	17,7	10,3	7,5	3,2
Verbrauchsgüter	1,4	2,7	0,4	4,4	6,0	1,0	2,4	1,5	-2,3	1,2	2,1	0,8	1,1
Nahrungs- und Genußmittel	0,6	1,8	2,5	2,0	2,3	1,6	-1,1	4,1	3,1	2,6	2,8	1,7	-1,6
Verarbeitendes Gewerbe	0,9	3,4	5,3	5,8	6,8	-1,6	4,0	4,6	1,8	9,0	6,5	4,0	1,3

* Fachliche Unternehmensteile; Ursprungswerte, kalendermonatlich.
Quelle: Statistisches Bundesamt.

nicht mit einer zusätzlichen Ausweitung des nominalen Verbrauchs; dieser stagnierte, während der reale Wert um 0,5 vH stieg. Die Einzelhandelsumsätze expandierten real etwa im gleichen Tempo wie der private Verbrauch. Während Bekleidung, Schuhe sowie Nahrungs- und Genussmittel weniger als zuvor abgesetzt werden konnten, stieg der Absatz von langlebigen Verbrauchsgütern und von Freizeitartikeln; die Käufe von Autos stagnierten auf hohem Niveau.

Auf die Entwicklung der Verbraucherpreise haben sich vor allem zwei außenwirtschaftliche Einflüsse ausgewirkt: der Rückgang des Rohölpreises und des Dollarkurses. Heizöl und Treibstoffe waren am Quartalsende um ein Viertel billiger als im Herbst 1985. Hinzu kamen kräftige Preisrückgänge bei Saisonwaren (Frischgemüse und Frischobst). Die Preissenkungen wurden allerdings durch die gleichzeitigen Preisanhebungen für im Inland erzeugte Güter und Dienstleistungen des privaten Verbrauchs von 0,5 bis 1 vH überlagert.

Der Rückgang der realen *Warenexporte* hat sich im ersten Vierteljahr verlangsamt, obwohl sich der Außenwert der D-Mark (gegenüber den 14 wichtigsten Industrieländern) weiter erhöhte. Dabei stützte die Preisstabilität in der Bundesrepublik die Wettbewerbsfähigkeit und erleichterte Preiszugeständnisse. Nachdem im Vorquartal insbesondere die Lieferungen von Rohstoffen und Halbwaren reduziert worden waren, gingen nun auch die Exporte von Investitionsgütern zurück. Die Ausfuhr von Verbrauchsgütern nahm dagegen zuletzt sogar wieder zu.

Außerordentlich kräftig war mit 3,5 vH die Zunahme der realen *Warenimporte*. Eine entscheidende Rolle hat dabei gespielt, daß sich die Auslandsgüter für deutsche Verbraucher erheblich verbilligten und teurere inländische Produkte durch Importe ersetzt wurden. So wurden — neben Rohstoffen und Halbwaren — vor allem die Einfuhren von Verbrauchsgütern ausgeweitet. Der Import von Investitionsgütern ging dagegen — wohl wegen der inländischen Investitionspause — zurück.

Alles in allem errechnet sich eine Abnahme des realen Überschusses in der Warenbilanz um rund 14 Mrd. DM² auf 66 Mrd. DM. In der Dienstleistungsbilanz gab es dagegen eine Aktivierungstendenz: Das Defizit verringerte sich um 2 Mrd. DM auf 5 Mrd. DM. Insgesamt sank der *Außenbeitrag* in realer Rechnung erheblich, um 12 Mrd. DM auf 61 Mrd. DM. Nominal erhöhte er sich dagegen um 15 Mrd. DM auf 93 Mrd. DM, weil die Terms of Trade (+5,5 vH) außerordentlich kräftig stiegen. Hierbei stand einem Rückgang der Exportpreise um 0,5 vH ein Rückgang der Importpreise um 6 vH gegenüber.

Die geleisteten *Arbeitsstunden* gingen im ersten Jahresviertel insgesamt um 3 vH zurück. Diese Verminderung ist allein auf Kalendereinflüsse zurückzuführen: für die Produktion standen zwei Arbeitstage weniger zur Verfügung als im Vorquartal. Da gleichzeitig in verschiedenen Bereichen tarifliche Arbeitszeitverkürzungen in

Kraft traten, gelang es nicht, dieses Arbeitszeitdefizit auch nur annähernd auszugleichen. Positiv auf das Produktionsniveau wirkten die Entwicklung von Beschäftigtenzahl und Produktivität. In der Industrie und in den Dienstleistungsbereichen wurden rund 50 000 Personen neu eingestellt; die Produktivität je Erwerbstätigenstunde wurde sehr kräftig — um 2 vH — gesteigert. Das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit blieb im Berichtszeitraum konstant, da die Zahl der bezahlten Arbeitstage nur um 1 vH kleiner war als im Vorquartal, die Kalendereinflüsse also nur wenig Bedeutung für die Lohn- und Gehaltssumme hatten. Vor allem deshalb stiegen die *Lohnstückkosten* deutlich. Die Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen blieben unverändert; hier wirkte sich die Verbesserung der Terms of Trade stützend aus.

Ausblick auf das zweite Quartal

Die realen Auftragseingänge bei der Industrie haben seit Herbst vorigen Jahres insgesamt nicht mehr zugenommen. Die Labilität der Auslandsnachfrage, die in erheblichen monatlichen Schwankungen zum Ausdruck kommt, hat offenbar auch die Inlandsnachfrage beeinträchtigt. Vieles spricht jedoch dafür, daß sich die expansiven Kräfte in den nächsten Monaten wieder durchsetzen. Insbesondere für einen Anstieg der Inlandsnachfrage sind die Rahmenbedingungen günstig.

Die stabilen Preise stärken die konjunkturellen Auftriebskräfte. Vor allem die Kaufkraft der privaten Haushalte wird durch diese Entwicklung erhöht, der private Verbrauch wird mehr und mehr an Gewicht gewinnen und das gesamtwirtschaftliche Wachstum stimulieren. Über die niedrigen Zinsen wird die Investitionsneigung der Unternehmen angeregt werden, zumal die kräftige Zunahme des privaten Verbrauchs das allgemeine investitionsklima verbessert. Die Bauinvestitionen werden in den kommenden Monaten schon wegen des Fortfalls der Witterungshemmnisse expandieren.

Aber auch der Export dürfte wieder zunehmen, wenn auch nur leicht. Dämpfend wirkt die niedrige Bewertung des US-Dollars. Aber die stimulierenden Effekte, die durch die Ölpreissenkungen auf das Wachstum der ölimportierenden Länder ausgehen, werden bald zu einer Zunahme der Nachfrage auch nach deutschen Produkten führen. Sie wird den Rückgang der Nachfrage aus den ölexportierenden Ländern mehr als kompensieren.

Die ersten verfügbaren Indikatoren für das zweite Quartal 1986 (Arbeitsmarkt) deuten darauf hin, daß der erneute Produktionsanstieg zunächst nur gering sein wird. Ein gutes Ergebnis wäre es schon, wenn im zweiten Quartal ein Wachstum des realen Sozialprodukts von 3 vH gegenüber Vorjahr erreicht würde.

² Absolute Vierteljahresdaten in diesem Absatz auf Jahresbasis hochgerechnet.

Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹

	1984	1985	1983 IV	1984				1985				1986 I
				I	II	III	IV	I	II	III	IV	
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolum. (Mill. Std.)	43994	43823	11226	11175	10837	10826	11156	10916	10803	10983	11121	10596
Beschaeft. (1000 Pers.)	22010	22177	22105	21754	21928	22155	22203	21882	22070	22352	22404	22092
Produktivitaet (DM)	34,81	35,81	34,68	33,41	34,24	35,73	35,87	34,38	35,55	36,39	36,94	36,11
Bruttoinlandspr. (Mrd. DM)	1531,4	1569,7	389,3	373,4	371,0	386,8	400,2	375,3	384,1	399,7	410,8	382,6
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	952,7	989,3	258,8	221,1	227,2	234,5	269,9	224,4	239,7	244,6	280,6	235,6
Bruttolohn- u. -geh. summe	768,2	796,5	210,3	178,4	183,1	189,2	217,6	180,4	193,2	197,1	225,9	189,5
Nettolohn- u. -geh. summe	522,5	534,7	142,5	123,8	124,5	129,2	145,0	124,2	129,5	132,7	148,4	131,7
Bruttoeink. a. Unt. u. Verm.	393,6	424,9	90,2	98,5	94,0	103,9	97,2	102,8	100,2	116,4	105,6	110,3
Ind. Steuern abz. Subv.	189,9	193,5	50,1	46,5	46,2	46,3	51,0	45,9	47,4	47,5	52,7	47,3
Abschreibungen	220,7	230,3	53,7	54,3	54,8	55,5	56,1	56,9	57,2	57,8	58,4	59,1
Bruttosozialprodukt	1756,9	1837,9	452,8	420,4	422,2	440,1	474,2	429,9	444,5	466,3	497,2	452,2
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch	990,3	1027,3	260,4	235,8	244,2	243,8	266,5	240,9	253,0	255,8	277,6	251,3
Deffentlicher Verbrauch	350,5	365,7	100,2	79,8	82,0	83,2	105,5	83,2	85,3	87,9	109,3	86,7
Anlageinvestitionen	354,6	359,3	98,2	73,1	88,1	92,6	100,9	69,8	91,6	94,8	103,1	71,9
Bauten	217,0	205,4	55,0	44,1	58,1	58,4	56,4	37,4	55,4	58,4	54,3	38,8
Ausruestungen	137,6	153,9	43,2	28,9	30,0	34,2	44,5	32,4	36,2	36,4	48,9	33,2
Vorratsveraenderung	11,2	14,2	-20,6	21,6	-0,4	14,4	-24,4	23,0	-2,0	13,9	-20,7	20,1
Aussenbeitrag	50,3	71,4	14,7	10,1	8,3	6,1	25,8	12,9	16,6	14,0	27,9	22,3
Ausfuhr	588,3	647,4	142,3	142,2	140,4	143,9	161,9	157,7	160,6	161,7	167,4	156,6
dar.: Waren	467,4	518,4	112,9	114,8	110,5	113,2	128,9	128,4	128,2	127,6	134,1	127,2
Einfuhr	538,0	576,0	127,6	132,0	132,1	137,8	136,1	144,8	144,0	147,7	139,6	134,3
dar.: Waren	406,7	437,0	98,2	101,3	100,5	99,3	105,6	112,2	109,7	107,4	107,7	102,0
Bruttosozialprodukt	1756,9	1837,9	452,8	420,4	422,2	440,1	474,2	429,9	444,5	466,3	497,2	452,2
Zu Preisen von 1980 (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch	841,8	856,2	225,6	201,2	207,5	207,0	226,2	201,2	210,2	212,9	231,9	208,5
Deffentlicher Verbrauch	309,1	315,5	80,2	74,5	76,1	75,6	83,0	75,5	77,1	77,9	85,0	77,8
Anlageinvestitionen	314,9	313,8	88,2	65,3	78,5	82,2	88,9	60,9	80,4	83,0	89,5	61,9
Bauten	195,5	183,4	50,3	40,0	52,4	52,5	50,7	33,3	49,7	52,2	48,2	34,1
Ausruestungen	119,4	130,5	37,9	25,3	26,1	29,7	38,3	27,7	30,7	30,8	41,3	27,8
Vorratsveraenderung	10,5	12,2	-19,3	18,8	-0,3	13,6	-21,6	19,8	-1,4	12,5	-18,7	18,9
Aussenbeitrag	62,5	78,2	16,9	14,0	11,6	9,9	27,1	17,8	19,8	15,1	25,6	14,9
Ausfuhr	509,0	545,6	125,2	124,5	121,9	124,3	138,3	133,9	134,9	135,7	141,2	132,8
dar.: Waren	405,3	437,5	99,9	100,7	96,2	97,9	110,6	109,2	107,6	107,0	113,6	108,1
Einfuhr	446,5	467,4	108,3	110,5	110,4	114,4	111,1	116,1	115,1	120,7	115,6	117,9
dar.: Waren	336,0	353,2	83,2	84,1	83,7	82,3	85,9	89,2	86,9	87,5	89,6	91,5
Bruttosozialprodukt	1538,9	1576,0	371,6	373,7	373,3	388,3	403,6	375,2	386,2	401,3	413,3	381,8
Preisentwicklung (1980=100)												
Privater Verbrauch	117,6	120,0	115,4	117,2	117,7	117,8	117,8	119,7	120,4	120,2	119,7	120,5
Deffentlicher Verbrauch	113,4	115,9	125,0	107,2	107,8	110,0	127,1	110,2	110,6	112,9	128,7	111,4
Bauten	111,0	112,0	109,2	110,4	110,9	111,2	111,3	112,5	111,5	111,8	112,5	113,7
Ausruestungen	115,3	118,0	114,1	114,4	114,6	115,3	116,3	117,3	117,8	118,2	118,4	119,2
Ausfuhr	115,6	118,7	113,6	114,2	115,1	115,7	117,1	117,8	119,1	119,1	118,6	117,9
Einfuhr	120,5	123,2	117,8	119,5	119,6	120,4	122,5	124,6	125,2	122,4	120,8	113,9
Nachr.: Terms of Trade	95,9	96,3	96,5	95,6	96,2	96,1	95,6	94,5	95,2	97,3	98,2	103,5
Bruttosozialprodukt	114,2	116,6	115,6	112,5	113,1	113,3	117,5	114,6	115,1	116,2	120,3	118,5
Nachrichtlich: Lohnstueckkosten 2)	108,8	110,2	116,4	103,7	107,3	106,2	118,1	104,7	109,3	107,2	119,6	107,9
Quellen: Die Daten fuer die Hauptaggregate der Verwendungs- und der Bruttoverteilungsrechnung entsprechen ebenso wie die fuer die Beschaeftigten, das Bruttoinlandsprodukt und die Bruttolohn- und -gehaltssumme den vom Statistischen Bundesamt veroeffentlichten Quartalswerten. Die uebrigen Daten sind eigene Berechnungen auf Basis von Quartals-, Halbjahres- bzw. Jahreswerten des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und des Instituts fuer Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt fuer Arbeit. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Faellen um erste vorlaeufige Berechnungen des DIW.												
1) Die Abweichungen in den Summen sind durch Rundung der Zahlen bedingt. - 2) Bruttoeinkommen aus unselbststaendiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1980=100.												

Entwicklung der Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1984	1985	1983	1984				1985				1986
			IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolumen	-0,2	-0,4	-1,5	1,5	-0,8	-1,0	-0,6	-2,3	-0,3	1,5	-0,3	-2,9
Beschaeftigte	0,1	0,8	-0,9	-0,4	0,0	0,2	0,4	0,6	0,7	0,9	0,9	1,0
Produktivitaet	3,1	2,9	4,5	2,6	1,8	4,4	3,4	2,9	3,8	1,8	3,0	5,0
Bruttoinlandsprodukt	2,8	2,5	2,9	4,2	1,0	3,3	2,8	0,5	3,5	3,3	2,6	2,0
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	3,5	3,8	3,2	5,5	1,8	2,4	4,3	1,5	5,5	4,3	3,9	5,0
Brutto lohn- u. -geh. summe	3,0	3,7	2,6	5,5	1,2	2,0	3,5	1,2	5,5	4,2	3,8	5,0
Nettolohn- u. -geh. summe	1,7	2,4	1,6	3,9	-0,1	1,4	1,7	0,3	4,0	2,8	2,3	6,0
Bruttoeink. a. Unt. u. Verm.	9,3	8,0	14,6	10,7	5,9	12,8	7,8	4,3	6,6	12,0	8,6	7,3
Ind. Steuern abz. Subv.	4,0	1,9	9,6	7,4	5,3	1,9	1,7	-1,3	2,7	2,7	3,3	2,9
Abschreibungen	4,7	4,3	5,2	5,5	4,4	4,5	4,5	4,7	4,4	4,2	4,1	3,9
Bruttosozialprodukt	5,0	4,6	6,2	6,9	3,4	4,9	4,7	2,3	5,3	6,0	4,9	5,2
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen												
Privater Verbrauch	3,3	3,7	4,2	3,9	3,9	3,3	2,4	2,2	3,6	4,9	4,2	4,3
Deffentlicher Verbrauch	4,2	4,4	5,1	3,0	5,3	2,7	5,3	4,2	4,0	5,7	3,6	4,2
Anlageinvestitionen	3,0	1,3	8,7	7,5	-0,4	3,4	2,8	-4,4	4,0	2,3	2,3	3,0
Bauten	4,1	-5,3	4,9	9,5	4,3	1,5	2,6	-15,3	-4,6	-0,1	-3,7	3,7
Ausruestungen	1,5	11,9	14,0	4,6	-8,4	6,8	3,0	12,1	20,9	6,4	9,9	2,3
Vorratsveraenderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aussenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	11,8	10,0	5,8	10,9	8,6	13,6	13,8	10,9	14,4	12,3	3,4	-0,7
dar.: Waren	12,1	10,9	5,0	12,5	8,0	13,5	14,2	11,9	16,0	12,7	4,1	-1,0
Einfuhr	9,9	7,1	9,8	13,4	10,4	9,5	6,7	9,6	9,1	7,2	2,5	-7,3
dar.: Waren	11,8	7,5	10,6	17,2	12,3	11,0	7,6	10,8	9,2	8,1	2,1	-9,1
Bruttosozialprodukt	5,0	4,6	6,2	6,9	3,4	4,9	4,7	2,3	5,3	6,0	4,9	5,2
Zu Preisen von 1980												
Privater Verbrauch	0,8	1,7	1,4	0,9	0,9	1,2	0,2	0,0	1,3	2,9	2,6	3,6
Deffentlicher Verbrauch	2,5	2,1	2,5	1,0	2,7	2,5	3,5	1,5	1,4	3,0	2,3	3,0
Anlageinvestitionen	0,8	-0,3	5,8	4,5	-2,5	1,2	0,8	-6,7	2,5	0,9	0,7	1,7
Bauten	1,6	-6,2	2,1	6,2	1,4	-0,7	0,7	-16,8	-5,1	-0,7	-4,8	2,6
Ausruestungen	-0,5	9,3	11,0	1,8	-9,5	4,8	1,0	9,3	17,6	3,8	7,9	0,7
Vorratsveraenderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aussenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	8,2	7,2	3,3	7,2	4,8	10,3	10,4	7,5	10,6	9,2	2,1	-0,8
dar.: Waren	8,6	7,9	2,6	8,9	4,5	10,2	10,7	8,5	11,9	9,2	2,8	-1,0
Einfuhr	5,2	4,7	8,2	8,5	4,5	5,3	2,6	5,1	4,3	5,5	4,0	1,5
dar.: Waren	6,9	5,1	9,5	12,1	6,1	6,7	3,3	6,1	3,8	6,3	4,3	2,6
Bruttosozialprodukt	3,0	2,4	3,2	4,3	1,3	3,6	3,1	0,4	3,5	3,4	2,4	1,8
Preisentwicklung (1980=100)												
Privater Verbrauch	2,5	2,0	2,7	3,0	3,0	2,0	2,1	2,2	2,2	2,0	1,6	0,7
Deffentlicher Verbrauch	1,7	2,2	2,5	2,0	2,6	0,2	1,7	2,7	2,5	2,6	1,3	1,1
Bauten	2,5	1,0	2,7	3,1	2,9	2,2	1,9	1,9	0,5	0,6	1,1	1,1
Ausruestungen	1,9	2,3	2,7	2,7	1,2	1,9	1,9	2,5	2,8	2,5	1,8	1,6
Ausfuhr	3,3	2,7	2,5	3,4	3,5	3,1	3,1	3,2	3,5	2,9	1,3	0,1
Einfuhr	4,5	2,3	1,5	4,5	5,6	4,0	4,0	4,4	4,6	1,7	-1,4	-8,7
Nachr.: Terms of Trade	-1,2	0,4	1,0	-1,1	-2,0	-0,9	-0,9	-1,2	-1,1	1,2	2,7	9,5
Bruttosozialprodukt	1,9	2,2	2,9	2,5	2,1	1,3	1,6	1,9	1,8	2,5	2,4	3,4
Nachrichtlich: Lohnstueckkosten 2)	0,7	1,3	0,2	1,3	0,7	-0,9	1,5	1,0	1,9	1,0	1,3	3,0

Quellen: Die Daten fuer die Hauptaggregate der Verwendungs- und der Bruttoverteilungsrechnung entsprechen ebenso wie die fuer die Beschaeftigten, das Bruttoinlandsprodukt und die Brutto lohn- und -gehaltsumme den vom Statistischen Bundesamt veroeffentlichten Quartalswerten. Die uebrigen Daten sind eigene Berechnungen auf Basis von Quartals-, Halbjahres- bzw. Jahreswerten des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und des Instituts fuer Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt fuer Arbeit. Beim Jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Faellen um erste vorlaeufige Berechnungen des DIW.

1) Veraenderung in % gegenueber Vorjahr.- 2) Bruttoeinkommen aus unselbstaendiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1980 = 100.

Saisonbereinigte Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹

	1983			1984				1985				1986
	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts												
Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolumen (Mill.-Std.)	11042	11044	10995	11158	10991	10936	10928	10889	10956	11074	10913	10581
Beschaeft. (1000 Pers.)	21987	21968	21969	21971	21996	22006	22067	22100	22138	22210	22259	22310
Produktivitaet (DM)	34	34	34	34	34	35	35	35	36	36	36	37
Bruttoinlandspr. (Mrd. DM)	373	373	376	382	379	385	387	384	391	397	396	392
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM) 3)												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	919	929	930	949	938	951	974	963	987	994	1011	1009
Bruttolohn-u.-geh.summe	745	751	753	769	756	766	783	777	796	800	812	813
Nettolohn-u.-geh.summe	515	515	518	525	515	522	527	527	535	537	541	557
Bruttoeink. a. Unt. u. Verm.	366	355	373	386	388	403	402	401	413	448	434	433
Ind. Steuern abz. Subv.	177	187	188	189	190	191	191	187	194	194	197	192
Abschreibungen	209	212	215	217	219	222	225	227	229	231	234	236
Bruttosozialprodukt	1672	1683	1706	1742	1735	1766	1793	1779	1823	1868	1875	1870
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen, ausserdem arbeitstaeglich bereinigt (Mrd. DM) 3)												
Privater Verbrauch	954	962	972	983	989	994	997	1003	1024	1039	1043	1045
Deffentlicher Verbrauch	333	341	340	342	350	350	362	356	363	369	373	370
Anlageinvestitionen	346	345	349	354	346	360	363	345	363	364	366	358
Bauten	207	211	209	222	218	217	216	196	208	211	207	205
Ausruestungen	139	134	141	133	128	143	147	149	155	153	159	153
Vorratsveraenderung	-6	2	19	17	9	9	3	24	2	12	17	13
Aussenbeitrag	44	32	25	42	39	54	71	53	74	81	78	93
Ausfuhr	523	523	541	563	567	595	627	634	659	660	648	643
dar.: Waren	414	419	429	448	448	474	499	510	528	526	520	515
Einfuhr	479	491	516	521	529	541	557	580	585	579	570	550
dar.: Waren	355	368	387	394	400	408	422	444	444	440	431	412
Bruttosozialprodukt	1671	1681	1706	1738	1732	1766	1795	1781	1826	1864	1877	1880
Zu Preisen von 1980; ausserdem arbeitstaeglich bereinigt (Mrd. DM) 3)												
Privater Verbrauch	835	835	838	842	842	845	840	841	853	865	865	870
Deffentlicher Verbrauch	301	302	303	305	309	310	314	309	313	318	320	318
Anlageinvestitionen	315	312	314	318	308	319	319	303	318	318	317	312
Bauten	193	194	191	201	196	195	193	176	186	189	183	182
Ausruestungen	123	118	123	116	112	123	126	127	132	129	134	130
Vorratsveraenderung	-5	2	16	14	7	9	5	20	3	9	16	17
Aussenbeitrag	50	42	37	55	53	66	79	70	88	84	73	61
Ausfuhr	471	465	477	492	493	515	536	537	553	555	546	545
dar.: Waren	373	373	379	392	391	411	427	433	444	443	439	438
Einfuhr	421	424	440	438	441	449	457	467	466	472	473	484
dar.: Waren	312	316	329	329	332	338	344	355	349	357	359	372
Bruttosozialprodukt	1496	1492	1507	1532	1519	1549	1558	1542	1575	1593	1591	1578
Nachr.: kalendermonatl.	1497	1494	1508	1536	1522	1549	1557	1541	1572	1596	1590	1569
Preisentwicklung (1980=100)												
Privater Verbrauch	114	115	116	117	117	118	118	119	120	120	120	120
Deffentlicher Verbrauch	110	112	112	112	113	113	114	115	116	116	116	116
Bauten	108	109	110	110	111	111	112	112	111	112	113	113
Ausruestungen	113	114	114	114	114	116	116	117	118	118	118	119
Ausfuhr	111	112	113	114	115	116	117	118	119	119	119	118
Einfuhr	114	116	117	119	120	121	122	124	126	123	121	114
Nachr.: Terms of Trade	98	97	97	96	96	96	96	95	95	97	98	104
Bruttosozialprodukt	112	113	113	113	114	114	115	116	116	117	118	119
Nachrichtlich: Lohnstueckkosten 2)	108	109	108	109	108	108	110	110	110	109	111	113

Quellen: Die Daten fuer die Hauptaggregate der Verwendungs- und der Bruttoverteilungsrechnung basieren ebenso wie die fuer die Beschaeftigten, das Bruttoinlandsprodukt und die Bruttolohn- und -gehaltsumme auf den vom Statistischen Bundesamt veroeffentlichten Quartalswerten. Die uebrigen Daten sind eigene Berechnungen auf Basis von Quartals-, Halbjahres- bzw. Jahreswerten des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und des Instituts fuer Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt fuer Arbeit. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Faellen um erste vorlaeufige Berechnungen des DIW.

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. Die Ergebnisse wurden gerundet.- 2) Bruttoeinkommen aus un- selbstaendiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1980=100.- 3) Vierteljahresdaten auf Jahresbasis hochgerechnet.

Entwicklung der saisonbereinigten Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹

	1983			1984				1985				1986
	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts												
Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolumen	0,0	0,0	-0,5	1,5	-1,5	-0,5	0,0	-0,5	0,5	1,0	-1,5	-3,0
Beschaeftigte	-0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,0	0,0	0,5	0,0	0,0
Produktivitaet	1,5	0,0	1,5	0,5	0,5	2,5	0,5	-0,5	1,5	0,5	1,0	2,0
Bruttoinlandsprodukt	1,5	0,0	1,0	1,5	-1,0	2,0	0,5	-1,0	2,0	1,5	0,0	-1,0
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	2,0	1,0	0,0	2,0	-1,0	1,5	2,5	-1,0	2,5	0,5	1,5	0,0
Bruttolohn-u.-geh.summe	2,0	1,0	0,5	2,0	-1,5	1,5	2,0	-0,5	2,5	0,5	1,5	0,0
Nettolohn-u.-geh.summe	1,5	0,0	0,5	1,5	-2,0	1,5	1,0	0,0	1,5	0,5	1,0	3,0
Bruttoeink. a. Unt. u. Verm.	5,5	-3,0	5,0	3,5	0,5	3,5	0,0	-0,5	3,0	8,5	-3,0	-0,5
Ind. Steuern abz. Subv.	0,0	5,5	0,0	1,0	0,0	0,5	0,0	-2,0	4,0	0,0	1,5	-2,0
Abschreibungen	1,5	1,5	1,0	1,0	1,0	1,5	1,0	1,5	0,5	1,0	1,0	1,0
Bruttosozialprodukt	2,5	0,5	1,5	2,0	-0,5	2,0	1,5	-1,0	2,5	2,5	0,5	-0,5
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen, ausserdem arbeitstaeglich bereinigt												
Privater Verbrauch	1,0	1,0	1,0	1,0	0,5	0,5	0,5	0,5	2,0	1,5	0,5	0,0
Deffentlicher Verbrauch	1,0	2,5	0,0	0,5	2,5	0,0	3,5	-1,5	2,0	1,5	1,0	-1,0
Anlageinvestitionen	5,5	-0,5	1,5	1,5	-2,5	4,0	1,0	-5,0	5,5	0,0	0,5	-2,0
Bauten	3,5	2,0	-1,0	6,5	-1,5	-0,5	-0,5	-9,0	6,0	1,5	-2,0	-1,0
Ausruestungen	9,0	-3,5	5,5	-6,0	-3,5	11,0	3,0	1,0	4,5	-1,5	4,5	-3,5
Vorratsveraenderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aussenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	2,5	0,0	3,5	4,0	0,5	5,0	5,5	1,0	4,0	0,0	-2,0	-1,0
dar.: Waren	3,0	1,0	2,5	4,5	0,0	6,0	5,0	2,0	3,5	-0,5	-1,0	-1,0
Einfuhr	3,0	2,5	5,0	1,0	1,5	2,5	3,0	4,5	1,0	-1,0	-1,5	-3,5
dar.: Waren	3,5	4,0	5,0	2,0	1,5	2,0	3,0	5,5	0,0	-1,0	-2,0	-4,5
Bruttosozialprodukt	2,5	0,5	1,5	2,0	-0,5	2,0	1,5	-1,0	2,5	2,0	0,5	0,0
Zu Preisen von 1980; ausserdem arbeitstaeglich bereinigt												
Privater Verbrauch	0,0	0,0	0,5	0,5	0,0	0,5	-0,5	0,0	1,5	1,5	0,0	0,5
Deffentlicher Verbrauch	0,5	0,5	0,0	0,5	1,5	0,5	1,5	-1,5	1,5	1,5	0,5	-0,5
Anlageinvestitionen	4,5	-1,0	0,5	1,0	-3,0	3,5	0,0	-5,0	5,0	0,0	0,0	-2,0
Bauten	3,0	1,0	-2,0	5,5	-2,5	-0,5	-1,0	-9,0	6,0	1,5	-2,5	-0,5
Ausruestungen	7,5	-4,0	5,0	-6,0	-3,5	10,0	2,0	1,0	3,5	-2,0	4,0	-3,5
Vorratsveraenderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aussenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	2,0	-1,5	2,5	3,0	0,0	4,5	4,0	0,0	3,0	0,5	-1,5	0,0
dar.: Waren	2,5	0,0	1,5	3,5	-0,5	5,0	4,0	1,5	2,5	0,0	-1,0	-0,5
Einfuhr	3,5	0,5	4,0	-0,5	0,5	2,0	2,0	2,0	-0,5	1,5	0,5	2,5
dar.: Waren	4,5	1,5	4,0	0,0	1,0	1,5	2,0	3,0	-1,5	2,0	0,5	3,5
Bruttosozialprodukt	2,0	-0,5	1,0	1,5	-1,0	2,0	0,5	-1,0	2,0	1,0	0,0	-1,0
Nachr.: kalendermonatl.	1,5	0,0	1,0	2,0	-1,0	2,0	0,5	-1,0	2,0	1,5	-0,5	-1,5
Preisentwicklung (1980=100)												
Privater Verbrauch	0,5	1,0	0,5	0,5	0,5	0,0	1,0	1,0	0,5	0,0	0,5	0,0
Deffentlicher Verbrauch	0,5	2,0	0,0	0,0	0,5	-0,5	1,5	1,0	0,5	0,0	0,5	0,5
Bauten	0,5	1,0	1,0	0,5	1,0	0,0	0,5	0,5	-0,5	0,5	0,5	0,5
Ausruestungen	1,0	0,5	0,5	0,5	0,0	1,0	0,5	1,0	0,5	0,5	0,0	0,5
Ausfuhr	0,5	1,0	1,0	1,0	0,5	0,5	1,0	1,0	1,0	0,0	-0,5	-0,5
Einfuhr	-0,5	2,0	1,0	1,5	0,5	0,5	1,0	2,0	1,0	-2,0	-2,0	-6,0
Nachr.: Terms of Trade	1,0	-0,5	0,0	-0,5	-0,5	0,0	0,0	-1,0	0,0	2,0	1,5	5,5
Bruttosozialprodukt	0,5	1,0	0,5	0,5	0,5	0,0	1,0	0,5	0,5	1,0	0,5	1,5
Nachrichtlich: Lohnstueckkosten 2)	0,5	1,0	-0,5	0,5	-0,5	-0,5	2,0	0,0	0,5	-1,0	1,5	1,5

Quellen: Die Daten fuer die Hauptaggregate der Verwendungs- und der Bruttoverteilungsrechnung basieren ebenso wie die fuer die Beschaeftigten, das Bruttoinlandsprodukt und die Bruttolohn- und -gehaltsumme auf den vom Statistischen Bundesamt veroeffentlichten Quartalswerten. Die uebrigen Daten sind eigene Berechnungen auf Basis von Quartals-, Halbjahres- bzw. Jahreswerten des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und des Instituts fuer Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt fuer Arbeit. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Faellen um erste vorlaeufige Berechnungen des DIW

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. Veraenderung in vH gegeneuber dem Vorquartal. Die Veraenderungsraten wurden gerundet. 2) Bruttoeinkommen aus unselbstaendiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1980 = 100.

Arbeitnehmereinkommen und Lebenshaltungskosten in Berlin (West)

Ein interregionaler Vergleich für das Jahr 1984

Das Einkommensniveau ist sowohl ein Indikator regionaler Wirtschaftskraft als auch ein wichtiges Kriterium für die Beurteilung der Attraktivität von Regionen — für die Wohnortentscheidung der Arbeitnehmer ebenso wie für die Standortwahl von Unternehmen. In Verbindung mit Informationen über die Kosten der Lebenshaltung sind die Einkommensdaten zudem Orientierungsgrößen für wirtschafts- und sozialpolitische Entscheidungen auf regionaler Ebene.

In einer Analyse für das Jahr 1984 hat das DIW die Bruttoeinkommen der Arbeitnehmer Berlins (ohne Arbeitnehmerzulage nach dem Berlinförderungsgesetz) mit den Verdiensten in anderen Regionen verglichen. Durch einen interregionalen Vergleich der Verbraucherpreise wurde zugleich untersucht, inwieweit sich die reale Einkommensposition der Arbeitnehmer in Berlin von der im Bundesgebiet unterscheidet¹.

Ungünstige Arbeitnehmerstruktur drückt Durchschnittseinkommen in Berlin

Daten über Einkommen und Arbeitnehmer stehen in hinreichender Gliederung nur für Berlin, für die Bundesrepublik insgesamt und für Hamburg zur Verfügung. Der Einkommensvergleich beschränkt sich daher auf diese drei Gebiete. Anhand von Daten aus anderen Statistiken wird allerdings geprüft, ob Hamburg als repräsentativ für die westdeutschen Großstädte angesehen werden kann und welche Einkommensrelationen bestehen, wenn man das Umland der Städte einbezieht.

Die durchschnittliche Bruttolohn- und -gehaltssumme je Arbeitnehmer betrug 1984 in Berlin 35 700 DM. In der gesamten Bundesrepublik waren die Arbeitnehmerverdienste mit 35 166 DM um 1,5 vH geringer, in Hamburg dagegen mit 40 105 DM um 12 vH höher als in Berlin. Für diesen beträchtlichen Abstand gegenüber Hamburg waren vor allem die großen Einkommensdifferenzen im verarbeitenden Gewerbe, im Handel und im Verkehr von Bedeutung.

Regional unterschiedliche Durchschnittseinkommen ergeben sich aus unterschiedlicher Entlohnung vergleichbarer Arbeit sowie aus differierenden Arbeitnehmerstrukturen, die wiederum entscheidend durch die jeweilige Struktur der angebotenen Arbeitsplätze geprägt werden. Um nicht nur die tatsächlichen Abweichungen der regionalen Durchschnittsverdienste, sondern auch das Ausmaß unterschiedlicher Entlohnung für gleiche Arbeit berechnen zu können, müßten grundsätzlich alle Struktureinflüsse eliminiert werden. Das verfügbare statistische Material gestattet allerdings nur eine Quantifizierung der aus unterschiedlichen Wirtschaftsbereichsstrukturen sowie aus unterschiedlichen Arbeiter/Angestellten- und Männer/Frauen-Relationen resultierenden Einkommenseffekte. Weitere wichtige Struktureinflüsse, z.B. abweichende Anteile von Facharbeitern und hochqualifizierten Angestellten oder Unterschiede in den Produktionsstrukturen, können nicht quantifiziert werden.

Die Wirtschaftsbereichsstruktur ist hinsichtlich des Verdienstniveaus in Berlin ungünstiger als im Bundesgebiet.

Den Ausschlag dafür gibt das vergleichsweise große Gewicht der sonstigen privaten Dienstleistungen in Berlin — ein Bereich mit allgemein stark unterdurchschnittlichem Verdienstniveau. Neben der Branchenstruktur wirkt sich die große Zahl von Frauen unter den Arbeitnehmern — der Anteil liegt in fast allen Wirtschaftsbereichen über dem Bundesdurchschnitt — negativ auf die Einkommensposition der Stadt aus². Positiv beeinflusst wird das Durchschnittseinkommen in Berlin dagegen durch den etwas höheren Angestelltenanteil — Angestellte verdienen allgemein deutlich mehr als Arbeiter. Bereinigt um diese — per Saldo negativen — Struktureinflüsse war das Durchschnittseinkommen im Bundesgebiet 1984 um gut 4 vH niedriger als in Berlin.

Im Vergleich mit Hamburg hat Berlin zwar eine günstigere Wirtschaftsbereichsstruktur: Zwei Bereiche mit hohem Einkommen — das verarbeitende Gewerbe und der öffentliche Dienst — haben in Berlin ein größeres Gewicht; der Anteil des Sektors Handel mit relativ niedrigen Verdiensten ist dagegen geringer als in Hamburg. Ungünstig auf das Verdienstniveau wirkt sich aber die Arbeitnehmerstruktur innerhalb der einzelnen Wirtschaftsbereiche in Berlin aus; der Angestelltenanteil ist geringer, der Frauenanteil höher als in Hamburg. Insgesamt war das Durchschnittseinkommen in Hamburg auch nach Berücksichtigung dieser Struktureinflüsse noch um fast 10 vH höher als in Berlin (vgl. Tabelle 1).

¹ Kurt Geppert, Arbeitnehmereinkommen und Lebenshaltungskosten in Berlin (West). Eine Analyse für das Jahr 1984. Gutachten des DIW im Auftrag des Senators für Wirtschaft und Arbeit. Berlin 1986.

² Frauen verdienen nicht nur im Durchschnitt, sondern auch auf den einzelnen Stufen der Stellung im Betrieb wesentlich weniger als Männer. Zu den Verdienstunterschieden zwischen Männern und Frauen vgl. Herr, A., Die Hauptursachen für die unterschiedlichen Durchschnittsverdienste der Männer und Frauen. In: Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamtes 109. Jg. 1977, S. 76–83. Zum Problem geschlechtsspezifischer Einkommensdiskriminierung vgl. Langkau, J., Einkommens- und Diskriminierungseffekte des Strukturwandels in der Bundesrepublik Deutschland — das Beispiel weiblicher Beschäftigter. In: Heidermann, H., (Hrsg.) Wirtschaftsstruktur und Beschäftigung, Bonn-Bad Godesberg 1976, S. 116 ff.

Tabelle 1

Bruttoeinkommen der Arbeitnehmer im Jahr 1984

Wirtschaftsbereich	Betrag in DM			Berlin = 100		Berlin = 100 strukturbereinigt ³	
	Berlin	Bundes- republik	Hamburg	Bundes- republik	Hamburg	Bundes- republik	Hamburg
Produzierender Bereich							
Land- und Forstwirtschaft	26 471	27 857	35 313	105,2	133,4	98,8	133,7
Energie und Bergbau	47 391	44 523	51 875	93,9	109,5	94,4	107,3
Verarbeitendes Gewerbe	37 683	37 694	44 106	100,0	117,0	98,6	110,3
Baugewerbe	37 544	32 613	41 648	86,9	110,9	86,8	109,5
Verteilender Bereich							
Handel	28 955	30 461	36 688	105,2	126,7	103,3	120,3
Verkehr, Nachrichtenüberm.	34 813	35 643	42 228	102,4	121,3	97,7	117,3
Dienstleistungsbereich							
Banken, Versicherungen	48 238	43 415	48 145	90,0	99,8	88,7	99,0
Sonstige private Dienste ¹	30 264	26 610	31 577	87,9	104,3	86,5	97,6
Staat ²	39 062	38 924	43 030	99,6	110,2	97,5	109,9
Alle Wirtschaftsbereiche	35 700	35 166	40 105	98,5	112,3	95,8	109,7

1) Einschließlich private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 2) Bundesrepublik und Hamburg ohne Grundwehrdienst und Zivildienstleistende. — 3) Bereinigt um Unterschiede in den Arbeiter/Angestellten- sowie in den Männer/Frauen-Relationen. Die Werte für alle Wirtschaftsbereiche wurden zusätzlich um regionale Unterschiede in den Wirtschaftsbereichsstrukturen bereinigt.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Statistisches Landesamt Berlin; Statistisches Landesamt Hamburg; Bundesminister der Verteidigung; Bundesamt für den Zivildienst; DIW.

Diese große Verdienstdifferenz zwischen Berlin und Hamburg ist allerdings zu einem erheblichen Teil auf weitere Struktureffekte zurückzuführen, vor allem im Handel (Groß- und Außenhandel), im Verkehrssektor (Hafen, Schifffahrt) und im verarbeitenden Gewerbe. Quantifizieren lassen sich die daraus resultierenden Einkommenswirkungen jedoch nur für das verarbeitende Gewerbe und dort auch nur für Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten. Dabei konnten neben Hamburg auch andere Großstädte und Ballungsgebiete einbezogen und regionale Arbeitszeitunterschiede teilweise berücksichtigt werden (vgl. Tabelle 2).

Der Durchschnittsverdienst der Arbeitnehmer in der Industrie ist in Berlin etwa ebenso hoch wie in der Bundesrepublik insgesamt, aber wesentlich geringer als in anderen Ballungsgebieten. Diese Differenz ist indes nicht auf geringere Entlohnung vergleichbarer Arbeit, sondern fast ausschließlich auf Strukturunterschiede zurückzuführen. Die Qualifikationsstruktur der Arbeitnehmer ist in Berlin — bedingt durch die Qualitätsstruktur der Arbeitsplätze — ungünstiger als in anderen Ballungsgebieten. Berlin ist vorwiegend Produktionsstandort; zentrale Funktionen multiregionaler Unternehmen (Verwaltung, Forschung, Entwicklung, Werbung, Vertrieb) sind meistens in westdeutschen Ballungsgebieten angesiedelt. Folge davon ist nicht nur eine im Vergleich zu anderen Ballungsgebieten geringere Angestelltenquote in Berlin, sondern auch eine ungünstigere Angestelltenstruktur. In der Ber-

liner Industrie haben kapitalintensive Massenfertigungen — meist Bereiche mit geringen Qualifikationsanforderungen — ein hohes Gewicht. Daraus resultiert ein vergleichsweise niedriger Anteil von Facharbeitern. Bereinigt um diese Strukturnachteile und um unterschiedliche Arbeitszeiten sind die Arbeitnehmerereinkommen im verarbeitenden Gewerbe Berlins etwas höher als im Bundesdurchschnitt und nahezu ebenso hoch wie in anderen Ballungsgebieten. Auch zwischen Berlin und Hamburg verbleibt nach dieser tiefgegliederten Strukturbereinigung kaum noch eine Verdienstdifferenz.

Die Einkommensrelationen zwischen Berlin und anderen westdeutschen Großstädten lassen sich — abgesehen von der Industrie — nicht berechnen. Es spricht aber einiges dafür, daß die durchschnittlichen Arbeitnehmerverdienste in den meisten Großstädten mit mehr als 500 000 Einwohnern ähnlich deutlich über dem Berliner Niveau liegen wie in Hamburg: Der Lohnsteuerstatistik für 1977 zufolge lag Berlin zusammen mit Duisburg, Bremen und Hannover am Ende der nach dem Lohnniveau geordneten Rangfolge der Großstädte³. Auch die Regionaldaten der Lohn- und Einkommensteuerstatistiken für 1980 lassen ein erhebliches Verdienstgefälle zwischen Berlin und dem Durchschnitt der westdeutschen Großstädte

³ Vgl. Verdienstniveau der Arbeitnehmer. Eine überregionale und innerstädtische Vergleichsstudie. In: Hamburg in Zahlen, Heft 10/1981, S. 268 ff.

Tabelle 2

**Verdienste der Arbeitnehmer in verarbeitenden Gewerbe¹
im Jahr 1984**

	Bundesrepublik	Berlin (West)	Großstädte ²	Stadtregionen ³
Betrag in DM				
Jahresverdienst				
Arbeitnehmer	40 079	39 501	46 630	43 329
Arbeiter	33 554	32 620	36 457	35 384
Angestellte	54 417	53 261	59 770	57 324
Lohn pro Arbeiterstunde	20,03	20,00	21,98	21,09
Berlin = 100				
Jahresverdienst				
Arbeitnehmer	101,5	100	118,0	109,7
Arbeiter	102,9	100	111,8	108,5
Angestellte	102,2	100	112,2	107,6
Lohn pro Arbeiterstunde	100,1	100	109,9	105,4
Berlin = 100 strukturbereinigt ⁴				
Jahresverdienst				
Arbeitnehmer	99,3	100	105,2	102,8
Arbeiter	99,1	100	104,3	102,4
Angestellte	99,5	100	106,3	103,2
Lohn pro Arbeiterstunde	96,5	100	102,0	99,0

1) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten. — 2) Hamburg, Bremen, Hannover, Essen, Köln, Frankfurt, Stuttgart, München, Nürnberg/Erlangen/Fürth. — 3) Hamburg, Bremen, Hannover, Ruhrgebiet Nord, Ruhrgebiet Süd, Frankfurt, Stuttgart, München, Nürnberg. — 4) Bereinigt um regionale Unterschiede hinsichtlich Stellung im Betrieb (Facharbeiter, Nichtfacharbeiter, Angestellte), Geschlecht und Branchenstruktur.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Statistische Landesämter; DIW.

erkennen⁴. Schließlich hat eine Auswertung der Regionalergebnisse der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für das Jahr 1982 ergeben, daß die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten pro Arbeitnehmer in Berlin um rund ein Fünftel niedriger war als im Durchschnitt ausgewählter Großstädte⁵.

Sowohl die Daten der Steuerstatistiken als auch die der regionalisierten volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen deuten darauf hin, daß die durchschnittlichen Arbeitnehmereinkommen in Berlin nicht nur niedriger sind als in anderen Großstädten, sondern auch unter dem Niveau in den entsprechenden Großstadtregionen (Kernstädte und angrenzende Landkreise) liegen.

**Lebenshaltungskosten in Berlin
ebenso hoch wie in anderen Großstädten**

Ein Vergleich der Preise für die Lebenshaltung der privaten Haushalte in verschiedenen Regionen ist wegen

der unzulänglichen Datenbasis sehr schwierig. Die laufenden Erhebungen der Verbraucherpreise in 118 Gemeinden der Bundesrepublik Deutschland dienen der Erfassung der Preisentwicklung; für Niveauvergleiche sind sie ungeeignet. Bisher durchgeführte interregionale Vergleiche der Lebenshaltungskosten basieren deshalb auf eigens dafür konzipierten Erhebungen. Die letzte derartige Untersuchung wurde vom Statistischen Bundesamt für das Jahr 1978 erstellt⁶. Dabei sind allerdings die Wohnungsmieten — wegen der Schwierigkeiten „voll vergleichbare Wohnungen zu definieren“ und „in den Städten zu finden“⁷ — nicht berücksichtigt worden. Damit ist die Aussagefähigkeit dieser Untersuchung stark eingeschränkt, denn die Wohnungsmieten haben nicht nur einen hohen Anteil an den gesamten Verbrauchsausgaben (rund 15 vH), sondern sie gehören auch zu denjenigen Aufwendungen, bei denen überhaupt in nennenswertem Umfang interregionale Preisunterschiede existieren⁸.

Bei dem hier vorgenommenen Preisniveauvergleich mußte in mehrfacher Hinsicht auf Behelfslösungen zurückgegriffen werden:

- Eine Wiederholung der Preiserhebung des Statistischen Bundesamtes war schon aus Kostengründen nicht möglich. Es blieb daher nur die Möglichkeit, die Ergebnisse für 1978 mit Hilfe von Meßzahlen aus den monatlichen Verbraucherpreiserhebungen fortzuschreiben. Da diese Statistik keine aussagefähigen Meßzahlen für die einzelnen Vergleichsstädte liefert, mußte die Aktualisierung anhand der Angaben für die

⁴ Statistisches Landesamt Hessen, Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1983, Wiesbaden September 1984. Goletz, Joachim, Einheitliche Schichtung der Lohnsteuer- und Einkommensteuerpflichtigen 1980. In: Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, Heft 3/1985, S. 160 ff. Paulke, H., Villalaz, F., Weißker, J., Innerstädtische Regionalisierung der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1980. In: Hamburg in Zahlen, Heft 5/1985, S. 153 ff. Massing, Helmut, Steuerliche Einkommensschichtung im Lande Bremen 1980. In: Statistische Monatsberichte Bremen, Heft 11/1984, S. 284 ff. Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Kreisdaten, Ausgabe 1985.

⁵ Die Bruttowertschöpfung (z. F.) enthält zwar auch die Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen. Wichtige Anhaltspunkte über die regionalen Niveaus der Arbeitnehmereinkommen können mit diesen Daten aber doch gewonnen werden. Die Angaben zur Bruttowertschöpfung wurden dem Heft 14 der Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Landesämter: Bruttowertschöpfung der kreisfreien Städte und Landkreise in der Bundesrepublik Deutschland 1980 und 1982, entnommen. Die Zahl der Arbeitnehmer wurde berechnet anhand von Daten aus der Beschäftigtenstatistik und der Statistik über den Personalstand im öffentlichen Dienst.

⁶ Rostin, W., Zwischenörtlicher Vergleich der Verbraucherpreise in 31 Städten. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 6/1979, S. 404 ff.

⁷ Rostin, W., a.a.O., S. 404.

⁸ Vgl. dazu Götzinger, Hermann J. M., Die Bedeutung von Preisniveauunterschieden für die regionale Wirtschaftspolitik. In: Raumforschung und Raumordnung, Heft 2–3/1981, S. 109 ff.

entsprechenden Bundesländer vorgenommen werden⁹.

— Über Wohnungsmieten in den Großstädten liegt von der amtlichen Statistik kein aktuelles Material vor. Die letzte Wohnungsstichprobe wurde im Jahr 1978 durchgeführt. Seither wird im Rahmen des Mikrozensus auch nach Wohnungsqualität und Miethöhe gefragt; die letzten Ergebnisse beziehen sich auf das Jahr 1982. Abgesehen von der mangelnden Aktualität ist es sehr fraglich, ob diese Stichproben — Auswahlatz 1 vH — für kleine Gebietseinheiten repräsentative Informationen liefern können. Weitere Informationsquellen wie der Preisspiegel des Rings Deutscher Makler, der Wohngeld- und Mietenbericht der Bundesregierung, Daten über Mieten bei Erstvermietung¹⁰, örtliche Mietenspiegel¹¹ bieten jeweils für sich ebenfalls kein vollständiges und aktuelles Bild regionaler Mietniveaus. Für die vorliegende Untersuchung wurden regionale Durchschnittsmieten pro Quadratmeter Wohnfläche unter Einbeziehung aller verfügbaren Einzelinformationen geschätzt.

Der Preisindex für die Lebenshaltung steigt in Berlin (West) schon seit langem stärker als im Bundesgebiet. Bis zur Mitte der siebziger Jahre war der Unterschied allerdings gering. Erst danach sind die Verbraucherpreise in Berlin deutlich schneller gestiegen; in den Jahren 1976 bis 1984 erhöhten sie sich durchschnittlich um 4,5 vH, im Bundesgebiet dagegen nur um 4 vH. Der Hauptgrund für diese Differenz in der Preisentwicklung war die in Berlin erheblich stärkere Steigerung der Wohnungsmieten. Beim interregionalen Vergleich der Preisentwicklung, aber auch beim Niveauvergleich zwischen Berlin und anderen Regionen ist es also entscheidend, ob die Wohnungsmieten einbezogen werden oder nicht.

Im Rahmen des Preisniveauvergleichs für das Jahr 1984 wird Berlin mit ausgewählten Großstädten verglichen, und zwar zunächst hinsichtlich der Lebenshaltungskosten ohne Wohnungsmieten. Dabei zeigten sich — wie schon 1978 — keine großen Unterschiede zwischen den Städten mit mehr als 500 000 Einwohnern. Während allerdings das Preisniveau in Berlin 1978 noch genau im Durchschnitt der Vergleichsstädte lag, war es 1984 um rund 2 vH höher.

Ein direkter Preisniveauvergleich zwischen Berlin und dem Bundesdurchschnitt ist zwar mit den vorhandenen Daten nicht möglich. Aus der Tatsache, daß die Lebenshaltungskosten mit abnehmender Gemeindegröße ebenfalls relativ abnehmen (vgl. Tabelle 3), kann aber geschlossen werden, daß sie in Berlin deutlich — um schätzungsweise 5 vH — höher sind als im Bundesdurchschnitt.

Ein detaillierter Vergleich der Preisniveaus nach einzelnen Städten und Verbrauchskategorien ist angesichts des Behelfscharakters der Preisermittlung nicht angebracht. Hinsichtlich der Position Berlins gegenüber dem

Tabelle 3

Die Lebenshaltungskosten¹ in Berlin (West) und ausgewählten Vergleichsstädten im Jahr 1984
Berlin=100

Städte mit . . .	ohne Wohnungsmieten	mit Wohnungsmieten ⁵
. . . mehr als 500 000 Einwohnern ²	98	101
. . . 200–300 000 Einwohnern ³	97	.
. . . 40–60 000 Einwohnern ⁴	95	.

1) Lebenshaltungskosten aller privaten Haushalte. — 2) Hamburg, Hannover, Düsseldorf, Essen, Frankfurt, Stuttgart, München. — 3) Kiel, Braunschweig, Bonn, Aachen, Kassel, Mainz, Karlsruhe, Augsburg, Saarbrücken. — 4) Cuxhaven, Nordhorn, Siegen, Herford, Unna, Fulda, Pirmasens, Friedrichshafen, Heidenheim, Offenburg, Schweinfurt, Weiden, Passau, Landshut. — 5) Auf der Basis der jeweiligen regionalen Wohnungsbestandsstruktur.

Quelle: Statistisches Bundesamt; DIW.

Durchschnitt der Großstädte mit mehr als 500 000 Einwohnern fallen aber zwei Bereiche auf: Deutlich teurer als in den anderen Städten waren in Berlin einmal Elektrizität, Gas, Brennstoffe (um rund 8 vH), zum anderen Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung (um rund 6 vH)¹². Der größte Teil der Gesamtdifferenz in den Lebenshaltungskosten (ohne Wohnungsmieten) zwischen Berlin und den anderen ausgewählten Großstädten ist auf die Preisunterschiede in diesen beiden Verbrauchsbereichen zurückzuführen. Diese wiederum sind vor allem bedingt durch die höheren Heizölpreise sowie die höheren Kosten der Erzeugung von Elektrizität und vor allem von Gas in der Stadt. Bei Möbeln — sie sind der größte Posten bei den Gütern für die Haushaltsführung — dürften die Transportkosten eine erhebliche Rolle spielen.

Wesentlich teurer als in Westdeutschland ist in Berlin auch Kraftstoff. Trotzdem war das Preisniveau im gesamten Bereich „Waren und Dienstleistungen für Verkehrszwecke und Nachrichtenübermittlung“ 1984 in Berlin kaum höher als in den Vergleichsstädten, und zwar deswegen, weil andere Güter dieses Bereichs, z.B. der öffentliche Personennahverkehr, Post- und Fernmeldeleistungen, in Berlin relativ billig sind.

⁹ Die Fortschreibung wurde vom Statistischen Bundesamt vorgenommen.

¹⁰ Vgl. Infratest Wirtschaftsforschung, Mieten bei Erstvermietung 1981. Untersuchung im Auftrag des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau.

¹¹ Mietenspiegel enthalten ortsübliche Vergleichsmieten für Wohnungen, deren Mietpreis nicht staatlicher Reglementierung unterliegt. Da dieser Teil des Wohnungsmarktes in Berlin sehr gering ist, — weniger als 10 vH —, gibt es hier keinen Mietenspiegel.

¹² Dazu gehören u. a. Möbel, Bodenbeläge, Heimtextilien, Haushaltswäsche, Haushaltsgeräte, Geschirr, Tapeten, Anstrichfarbe, fremde Reparaturen an der Wohnung.

Der Vergleich der Wohnungsmieten für das Jahr 1984 hat folgendes Bild ergeben: Die durchschnittliche Miete pro Quadratmeter Wohnfläche im Altbau (Gebäude, die bis 1948 errichtet wurden) war in Berlin trotz der starken Erhöhung in den letzten Jahren um rund 20 vH niedriger als im Durchschnitt der ausgewählten Vergleichsstädte. Der wesentliche Grund für diese Differenz liegt sicherlich in der — noch bis 1989 befristeten — Preisbindung für Altbauwohnungen in Berlin¹³. Eine Rolle dürfte aber auch die Qualität des Wohnungsangebots spielen; trotz kräftig gestiegener Instandsetzungs- und Modernisierungsaufwendungen dürfte der Anteil schlecht ausgestatteter Altbauwohnungen in Berlin auch 1984 noch deutlich höher gewesen sein als in den meisten westdeutschen Großstädten. Die Miete in öffentlich geförderten Wohnungen war in Berlin ungefähr ebenso hoch wie in den westdeutschen Städten; für freifinanzierte Neubauwohnungen war sie etwas höher. Insgesamt ergibt sich für Berlin — auf der Basis der Struktur des Wohnungsbestandes im Bundesgebiet — ein nahezu ebenso hohes Mietenniveau wie im Durchschnitt der Vergleichsstädte.

Dieses Bild ändert sich erheblich, wenn man dem Vergleich die jeweilige regionale Wohnungsstruktur zugrunde legt; dann wirken sich nämlich die Besonderheiten des Berliner Wohnungsangebots auf die Vergleichsergebnisse aus: Ein allgemein relativ billiger Wohnungstyp — Altbauwohnungen — hat in Berlin ein deutlich höheres Gewicht, ein relativ teurer Wohnungstyp — freifinanzierte Neubauwohnungen — dagegen ein sehr viel geringeres als in den westdeutschen Städten. Diese Strukturdiskrepanzen und die Differenz im Altbauwohnungsniveau aufgrund von Preisbindung und Ausstattungsdifferenzen haben zur Folge, daß die durchschnittliche Miete pro Quadratmeter Wohnfläche in Berlin im Jahr 1984 um rund 15 vH niedriger war als im Durchschnitt der Vergleichsstädte.

Für den interregionalen Vergleich der gesamten Lebenshaltungskosten wird das Resultat des Mietenvergleichs mit den Daten für die übrigen Lebenshaltungskosten zusammengefaßt. Dabei wird die in den Vergleichsstädten tatsächlich vorhandene Wohnungsstruktur zugrunde gelegt. Diese Vorgehensweise genügt zwar nicht den methodischen Anforderungen an einen reinen Preisvergleich, bei dem die Preise für möglichst identische Produkte verglichen werden. Sie berücksichtigt aber die de facto vorhandenen Unterschiede der Verbrauchsstrukturen auf den regionalen Wohnungsmärkten. Bei der Interpretation der Ergebnisse muß nur berücksichtigt werden, daß die vergleichsweise niedrige Durchschnittsmiete in Berlin überwiegend durch Struktur- und Qualitätsunterschiede im Wohnungsbestand bedingt ist.

Die auf dieser Basis berechneten Lebenshaltungskosten waren 1984 in Berlin etwa ebenso hoch wie im Durchschnitt der ausgewählten westdeutschen Großstädte mit mehr als 500 000 Einwohnern (vgl. Tabelle 3). An der Preisniveaudifferenz gegenüber dem Bundesge-

biet von schätzungsweise 5 vH ändert sich durch die Einbeziehung der Wohnungsmieten nichts.

Im Hinblick auf die Wertung dieses Resultats muß noch einmal auf methodische und datenbedingte Einschränkungen hingewiesen werden: Für einen exakten interregionalen Vergleich der Lebenshaltungskosten wären umfangreiche Sondererhebungen erforderlich. Die verfügbaren Informationen gestatten nur sehr grobe Schätzungen. Die ermittelten Ergebnisse gelten für den Durchschnitt aller Haushalte. Im einzelnen hängen die Lebenshaltungskosten eines Haushalts von seinen besonderen Lebensumständen, z.B. von seiner Wohnsituation, ab. Darüber hinaus ist zu beachten, daß im Rahmen eines derartigen Preisniveauvergleichs die Vielzahl regionaler Besonderheiten nicht berücksichtigt werden kann. Für die Einwohner Berlins bringt es die Lage der Stadt mit sich, daß beispielsweise Wochenendreisen wesentlich teurer sind als für die Mehrzahl der übrigen Bundesbürger.

Zusammenfassung

Die Berliner Arbeitnehmer verdienen im Jahr 1984 durchschnittlich DM 35 700. In der Bundesrepublik Deutschland insgesamt war das Verdienstniveau um 1,5 vH niedriger, in Hamburg dagegen um 12 vH höher als in Berlin.

Regionale Einkommensunterschiede ergeben sich aus unterschiedlicher Entlohnung vergleichbarer Arbeit sowie aus differierenden Arbeitnehmerstrukturen. In Berlin ist diese Struktur ungünstiger als in den beiden Vergleichsgebieten. Die daraus resultierenden Einkommenseffekte lassen sich aber nur zum Teil quantifizieren: Von Unterschieden in der Wirtschaftsbereichsstruktur sowie in den Arbeiter/Angestellten- und Männer/Frauen-Relationen bereinigt ergibt sich für die Bundesrepublik ein um 4 vH niedrigeres, für Hamburg ein um 10 vH höheres Durchschnittseinkommen als in Berlin. Bei der Interpretation dieses Abstandes muß allerdings berücksichtigt werden, daß der Einfluß anderer wichtiger Strukturunterschiede auf die Durchschnittseinkommen nicht quantifiziert werden kann. In jedem Fall ist die regionale Verdienstdifferenz für vergleichbare Arbeit wesentlich geringer.

Für einen exakten Vergleich der Lebenshaltungskosten wären umfangreiche, eigens für diesen Zweck konzipierte Erhebungen erforderlich. Schätzungen auf der Basis der verfügbaren Informationen haben ergeben, daß die Verbraucherpreise in Berlin 1984 ungefähr ebenso hoch waren wie in sieben ausgewählten westdeutschen Großstädten mit mehr als 500 000 Einwohnern. Dabei waren die Lebenshaltungskosten ohne Wohnungsmieten in

¹³ Besonders günstig wohnen in Berlin Haushalte in von jeher gut ausgestatteten Altbauwohnungen, bei denen grundlegende Modernisierungen und damit verbundene hohe Umlagen auf die Miete in der jüngeren Vergangenheit nicht angefallen sind.

Berlin um rund 2 vH höher, die durchschnittliche Wohnungsmiete aber um etwa 15 vH niedriger als in den Vergleichsstädten. Das relativ niedrige Mietenniveau in Berlin ist vor allem durch die besondere Struktur des Wohnungsbestandes in der Stadt bedingt: Der Anteil von Altbauwohnungen ist hier deutlich höher, der Anteil von freifinanzierten Neubauwohnungen wesentlich niedriger als in westdeutschen Großstädten. Gegenüber dem Bundesdurchschnitt war das Niveau der Verbraucherpreise im Jahr 1984 in Berlin um schätzungsweise 5 vH höher.

Unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Preisniveauvergleichs ergibt sich für die relative Einkommensposition Berlins folgendes Bild: Der um Unterschiede in der Arbeitnehmerstruktur bereinigte Durchschnittsverdienst war 1984 real etwa ebenso hoch wie im Bundesdurchschnitt. In Hamburg (und vermutlich auch in den meisten

anderen westdeutschen Großstädten mit mehr als 500 000 Einwohnern) war das strukturbereinigte Durchschnittseinkommen real wie nominal um einige Prozentpunkte höher als in Berlin. Um diesen Rückstand auszugleichen, wurde bereits im Jahre 1984 ein erheblicher Teil der in Berlin gewährten Arbeitnehmerzulage in Höhe von 8 vH des Bruttolohns (§28 Berlinförderungsgesetz) beansprucht. Gegenwärtig ist die Position Berlins hinsichtlich der Realeinkommen sehr wahrscheinlich ungünstiger. Im Jahr 1985 sind die Lebenshaltungskosten hier mit 3,4 vH abermals deutlich stärker gestiegen als im Bundesgebiet (2,1 vH). Auch für 1986 ist mit einer überdurchschnittlichen Preiserhöhung in der Stadt zu rechnen¹⁴.

¹⁴ Vgl. Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung in Berlin (West) 1985/86. Bearb.: Kurt Geppert, Peter Ring. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 11–12/1986.

Aus den Veröffentlichungen des DIW Beiträge zur Strukturforchung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4.

Beiträge zur Strukturforchung

- Heft 70 **Analyse und Projektion der Personenverkehrsnachfrage in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 2000.** Von Rainer Hopf, Heilwig Rieke und Ulrich Voigt. 167 S. 1982. DM 98,—.
- Heft 71 **Das Sachvermögen in den Wirtschaftsbereichen der Bundesrepublik Deutschland.** Von Bernd Görzig. 101 S. 1982. DM 38,—.
- Heft 72 **Zur Umstellung des internationalen Warenverzeichnisses für den Außenhandel.** Von Hans Martin Duseberg. 67 S. 1982. DM 36,—.
- Heft 73 **Zeitlicher Zusammenhang zwischen Hochbaugenehmigung und Auftragseingängen im Konjunkturverlauf.** Von Bernd Bartholmai unter Mitarbeit von Jochen A. Hübener. 170 S. 1983. DM 98,—.
- Heft 74 **Wohnungsbau und Wohnungsvergung in beiden deutschen Staaten — ein Vergleich.** Von Manfred Melzer unter Mitarbeit von Wolfgang Steinbeck. 220 S. 1983. DM 142,—.
- Heft 75 **Budgetpolitik Österreichs im internationalen Vergleich.** Von Manfred Teschner und Dieter Vesper. 115 S. 1983. DM 76,—.
- Heft 76 **Forschung und Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe von Berlin (West). Eine Repräsentativerhebung für die Jahre 1977 bis 1981.** Von Kurt Hornschild. VII, 161 S. 1983. DM 56,—.
- Heft 77 **Die Entwicklung des Personenverkehrs in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 2000.** Von Hartmut Kuhfeld und Joachim Niklas unter Mitarbeit von Jutta Kloas. 156 S. 1983. DM 76,—.
- Heft 78 **Der internationale Handel mit Dienstleistungen aus der Sicht der Bundesrepublik Deutschland — Entwicklung, Handel, Politik —.** Von Hans J. Petersen, Fritz Franzmeyer, Peter Hrubesch, Siegfried Schultz, Dieter Schumacher und Herbert Wilkens. 330 S. 1984. DM 88,—.
- Heft 79 **Erhöhter Handlungsbedarf im Strukturwandel.** Analyse der strukturellen Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Strukturberichterstattung 1983. 230 S. 1984. DM 68,—.
- Heft 80 **Auswirkungen des Strukturwandels auf den Arbeitsmarkt, Anforderungen des Strukturwandels an das Beschäftigungssystem.** Schwerpunktthema im Rahmen der Strukturberichterstattung 1983. Von Ulrich Brasche, Christoph F. Büchtemann, Wolfgang Jeschek und Werner Müller. 255 S. 1984. DM 76,—.
- Heft 81 **Gesamtwirtschaftliche und strukturelle Auswirkungen von Veränderungen der Struktur des öffentlichen Sektors —** Schwerpunktthema im Rahmen der Berichterstattung 1983 — Von Bernd Bartholmai, Oskar de la Chevallerie, Volker Meinhardt, Frank Stille, Dieter Teichmann und Dieter Vesper. 266 S. 1984. DM 76,—.
- Heft 82 **Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen — eine Branchenstudie —** Von Arthur Boneß, Gerhard Neckermann, Rainer Pischner und Reiner Stäglin. 400 S. 1984. DM 98,—.
- Heft 83 **Vorausschätzung des Ersatzinvestitionsbedarfs für die Bundesverkehrswege.** Von Bernd Bartholmai, Heinz Enderlein und Joachim Niklas. 324 S. 1985. DM 92,—.
- Heft 84 **Gesamtwirtschaftliche und strukturelle Auswirkungen der Energieverteuerung und internationaler Energiepreisdifferenzen.** Schwerpunktthema im Rahmen der Strukturberichterstattung 1983. Von Renate Filip-Köhn und Manfred Horn unter Mitarbeit von Jürgen Blazejczak. 224 S. 1985. DM 78,—.
- Heft 85 **Geldeinkommen in der DDR von 1955 bis zu Beginn der achtziger Jahre.** Funktionale und personelle Verteilung, Einkommensbildung und Einkommenspolitik. Von Heinz Vortmann. 239 S. 1985. DM 156,—.
- Heft 86 **Leitdatenvorausschätzungen für Verkehrsprognosen — Konzeption, Modelle und Verbesserungsmöglichkeiten bisheriger Ansätze.** Von Herwig Birg und Ulrich Voigt. 131 S. 1985. DM 88,—.
- Heft 87 **Konsumgüterversorgung in der DDR und Wechselwirkungen zum innerdeutschen Handel.** Von Doris Cornelsen, Andreas Koch, Horst Lambrecht und Angela Scherzinger. 319 S. 1985. DM 82,—.
- Heft 88 **Regionale Struktur des Personenverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1980.** Von Jutta Kloas, Hartmut Kuhfeld, Uwe Kunert (DIW Berlin), Horst Focke, Dieter Wilken (DFVLR Köln), Henryk Bolik und Dieter Hölsken (IVV Aachen). 320 S. 1985. DM 86,—.
- Heft 89 **Lehre und Berufsausübung.** Eine Längsschnittuntersuchung für Berlin (West). Von Klaus-Peter Gaulke und Detlef Filip unter Mitarbeit von Hans M. Duseberg. 122 S. 1986. DM 42,—.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (030) 82 99 10 — Telefax (030) 82 99 12 00
BTX-Systemnummer - 2 99 11 #

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abschleitsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Reinhard Pohl, Peter Ring (kommissarisch), Prof. Dr. Werner Rothengatter, Dr. Horst Seidler, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abschleitsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Export- und Investitionsschwäche drückten Produktionsniveau. Bearbeitet von Karin Müller-Krumholz. —

Arbeitnehmereinkommen und Lebenshaltungskosten in Berlin (West). Bearbeitet von Kurt Geppert.

Verlag: Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: Zippel-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 110,—, vierteljährlich DM 35,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandspesen.